(Erstes Blatt).

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags. Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und **Walter Lambeck** Buchhandlung, Breitestraße 6, bis 1 Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 258 — Donnerstag, den 3. November — 1898

Eine Rede Kaiser Wilhelm's in Jerusalem.

Unser Kaiser hat in Jerusalem nach der Einweihung der Erlöserkirche, die bei herrlichstem Wetter in glänzender Weise verlief, eine Ansprache gehalten, in der er seine Hoffen auf Friede auf Erden beredten Ausdruck gegeben hat.

Die Rede lautete: Gott hat in Gnaden uns verliehen, daß wir in dieser allen Christen heiligen Stadt an einer durch ritterliche Liebesarbeit geweihten Stätte, das dem Erlöser der Welt zu Ehren errichtete Gotteshaus haben weihen können. Was meine in Gott ruhenden Vorfahren seit mehr als einem halben Jahrhundert ersehnt und als Förderer und Beschützer der hier im evangelischen Sinne begründeten Liebeswerke erstrebt haben, das hat durch die Erbauung und Einweihung der Erlöserkirche Erfüllung gefunden. Mit der werbenden Kraft dienender Liebe sollen hier die Herzen zu dem geführt werden, in dem allein das geängstigte Menschenherz Heil, Ruhe und Frieden findet für Zeit und Ewigkeit. Mit fürbittender Theilnahme begleitet die evangelische Christenheit weit über Deutschlands Grenzen hinaus unsere Feier. Die Abgesandten der evangelischen Kirchengemeinschaften und zahlreiche evangelische Glaubensgenossen aus aller Welt sind mit uns hierher gekommen, um persönlich Zeugen zu sein der Vollendung des Glaubens- und Liebeswerkes, durch welches der Name des höchsten Herrn und Erlösers verherrlicht und der Bau des Reiches Gottes auf Erden gefördert werden soll. Jerusalem, die hochgebaute Stadt, in der unsere Füße stehen, ruft die Erinnerung wach an die gewaltige Erlösungsthat unseres Herrn und Heilandes. Sie bezeugt uns die gemeinsame Arbeit, welche alle Christen über Confessionen und Nationen in apostolischem Glauben eint. Die welterneuernde Kraft des von hier ausgegangenen Evangeliums treibt uns an, ihm nachzufolgen, sie mahnt uns im Aufblick zu dem, der für uns am Kreuze gestorben, zu christlicher Duldung, zur Bethätigung selbstloser Nächstenliebe an allen Menschen, sie verheißt uns, daß bei treuem Festhalten an der reinen Lehre des Evangeliums selbst die Pforten der Hölle unsere theuere evangelische Kirche nicht überwältigen sollen. Von Jerusalem kam der Welt das Licht, in dessen Glanze unser deutsches Volk groß und herrlich geworden ist. Was die germanischen Völker geworden sind, das sind sie geworden unter dem Panier des Kreuzes auf Golgatha, des Wahrzeichens der selbstaufopfernden Nächstenliebe. Wie vor fast zwei Jahrtausenden, so soll auch heute von hier der Ruf in alle Welt erschallen, der unser Aller sehnsuchtvolles Hoffen in sich birgt: Friede auf Erden. Nicht Glanz, nicht Macht, nicht Ehre, nicht irdisches Gut ist es, was wir hier suchen, wir lechzen, flehen und ringen allein nach dem Einen, dem höchsten Gute, dem Heil unserer Seelen. Und wie ich das Gelübde meiner in Gott ruhenden Vorfahren: „Ich und mein Haus, Wir wollen dem Herrn dienen", an diesem feierlichen Tage hier wiederhole, so fordere ich Sie Alle auch zu gleichem Gelöbniß. Gott verleihe, daß von hier aus reiche Segensströme zurückfließen in die gesammte Christenheit, daß auf dem Throne wie in der Hütte, in der Heimath wie in der Fremde Gottvertrauen, Nächstenliebe, Geduld im Leiden und tüchtige Arbeit, des deutschen Volkes edelster Schmuck bleibe, daß der Geist des Friedens die evangelische Kirche immer mehr und mehr durchdringt und heiligt. Er, der gnadenreiche Gott, wird unser Flehen erhören, das ist unsere Zuversicht. Er, der Allmächtige, ist der starke Hort, auf den wir bauen. „Mit unserer Macht ist nichts gethan, Wir sind gar bald verloren, Es streit' für uns der rechte Mann, den Gott selbst hat erkoren, Fragst Du, wer der ist, Er heißet Jesus Christ, der Zebaoth, Und ist kein anderer Gott Das Feld muß er behalten."

Nach Erwerbung des Sterbeortes der hl. Jungfrau hat Kaiser Wilhelm an den Papst nachstehendes Telegramm in französischer Sprache gerichtet, das in deutscher Uebersetzung lautet: „Ich bin glücklich, zur Kenntniß Eurer Heiligkeit bringen zu können, daß ich dank der wohlwollenden Vermittelung Sr. Majestät des Sultans, der mir bereitwillig diesen Beweis persönlicher Freundschaft gegeben hat, in Jerusalem das „Dormition de la Sainte Vierge" genannte Grundstück habe erwerben können. Ich habe beschlossen, dieses durch so viele fromme Erinnerungen geheiligte Grundstück, meinen katholischen Unterthanen und insbesondere dem deutschen katholischen Verein vom hl. Lande zur Verfügung zu stellen. Es hat meinem Herzen wohlgethan, bei diesem Anlaß zu bekunden, wie theuer mir die religiösen Interessen der Katholiken sind, welche die göttliche Vorsehung mir anvertraut hat. Ich bitte Euere Heiligkeit, die Versicherung meiner aufrichtigen Zuneigung entgegenzunehmen." — Papst Leo erwiderte: „Wir sind sehr gerührt durch das gütige Telegramm, das Eure Majestät an Uns gerichtet haben... Indem wir unsere lebhafte Genugthuung bezeugen, sind wir gewiß, daß die Katholiken dankerfüllt für Euere Majestät sein werden, und gern verbinden wir unsere aufrichtigsten Danksagungen mit denen der Anderen."

Deutsches Reich.

Berlin, 2. November.

Die übergroße Hitze, welche in Jerusalem und ganz Palästina herrscht, hat den Kaiser veranlaßt, von dem sehr umfangreichen Ausflugs-Programm, das u. A. eine Fahrt nach Jericho, dem Jordan, nach Ain Karin zur Besichtigung des syrischen Waisenhauses, ferner nach dem Kloster Mao Saba und der Klagemauer der Juden enthält, Einiges zu streichen. Unbedingt aber sollen die syrischen Städte Beirout und Damaskus besucht werden. Der hohen Temperatur sind bereits über 20 Pferde erlegen. Bei seinen Ausflügen begleiten den Kaiser stets Beduinen in ihrer malerischen Gewandung mit langen Lanzen voran, darunter derselbe Scheikh, der einst den Kaiser Friedrich auf dessen Orientreise begleitete.

Das kaiserliche Hoflager wird unmittelbar nach der Rückkehr des Kaiserpaares von der Palästinareise im Stadtschloß zu Potsdam etablirt werden. Bauhandwerker richten bereits die Zimmer ein.

In Rom verlautet, daß Kaiser Wilhelm auf der Rückreise von Palästina sich in San Remo aufhalten wird, um die Stätten zu besuchen, wo sein Vater lebte. Es handelt sich hier anscheinend um eine bloße Vermuthung.

Kaiserin Friedrich hat das Schloß ihrer Mutter in Schottland, Balmoral, am Dienstag wieder verlassen und sich nach Dalmeny, dem Landsitze des früheren englischen Ministerpräsidenten Rosebery, begeben. Auf dem Bahnhof zu Balmoral war die Kaiserin mit dem General Kitchener zusammengetroffen, den sie zu seinen Erfolgen im Sudan beglückwünschte.

Am Namenstage des Prinzregenten Luitpold von Bayern ist die Stiftung und Verleihung von Dienstalters-Auszeichnungen für langgediente Arbeiter der bayerischen Heeresverwaltung bestimmt worden. Die Auszeichnungen bestehen in Medaillen von Bronce oder Silber, sowie gleichzeitig in Geld.

Die Erbgroßherzogin von Oldenburg hat sich in Kiel einer Operation unterzogen die glücklich verlief. Ausgeführt worden ist sie von dem Direktor der Universitätsfrauenklinik Prof. Werth.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist mit seinem Sohne in Schillingsfürst eingetroffen und besuchte am Dienstag und Mittwoch (Allerseelen) das Grab seiner Gemahlin.

Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika Generalmajor Liebert ist in Berlin auf Urlaub eingetroffen. Vor seiner Abreise aus Ostafrika hat er den Sultan von Zanzibar besucht, der ihm einen prächtigen Säbel verehrte.

Der Vorsitzende des Centralverbandes deutscher Industrieller, der bayrische Reichsrath v. Haßler, erlitt einen Schlaganfall, durch den die linke Seite vollkommen gelähmt wurde. Der verdienstvolle Mann steht am Ende des 69. Lebensjahres.

Als Führer der Expedition nach dem Tschadsee, die von unserer Colonialverwaltung geplant wird, ist zunächst der augenblicklich in Südwestafrika weilende Major von Wißmann, der berühmte Afrikaforscher, in Aussicht genommen. Er wird in einigen Monaten von seiner jetzigen Orientirungsreise zurückerwartet.

In einer Besprechung des Vorganges in Posen, woselbst ein Soldat auf einen fliehenden Arrestanten in belebter Stadtgegend mehrere scharfe Schüsse abgab (vergl. Vermischtes), bemerkt die „Nat.-Ztg.", daß die Abgabe scharfer Schüsse Seitens einer Militärpatrouille ebenso wenig nothwendig sei, als Seitens der Schutzleute. Ein Arrestant könne am Fortlaufen leicht verhindert werden, aber es scheine, daß die Militärverwaltung dem Schießen in den Straßen trotz aller Vorstellungen nicht freiwillig ein Ende machen wolle und deshalb dazu werde genöthigt werden müssen. In der letzten Reichstagssession, so schließt das nationalliberale Blatt seine Betrachtung, sind die an sich als begründet anerkannten Gehaltserhöhungen für mehrere Staatssekretäre auf so lange abgelehnt worden, bis die Besoldungsverbesserungen der Unterbeamten auf den Etat gebracht würden. Wir schlagen vor, im Militäretat fortan jede Gehaltserhöhung zu verweigern, bis eine Instruction das Schießen auf Flüchtige verbietet.

Die Petition der Kürschner, ihnen an Stelle der bisherigen vier fortan sechs Sonntage im Jahre zur Arbeit freizugeben, ist von dem Bundesrath in seiner letzten Sitzung genehmigt worden. Die Verordnung, die beim Herannahen des Winters für das Kürschnergewerbe von besonderer Bedeutung ist, soll sofort in Kraft treten.

Bei den Anarchisten Magdeburgs ist Seitens der Polizei dieser Tage eine umfassende Haussuchung abgehalten worden, bei der es sich darum handelte, festzustellen, ob die

---

Trübe Jahre.

Erzählung von G. v. Schlippenbach.

Nachdruck verboten.

(8. Fortsetzung.)

Hier zog es Benita, als der Schmerz um die Dahingegangene noch frisch und heiß war, als Alles in ihr sich dagegen auflehnte; hierher zieht es sie jetzt noch immer wieder mit magischer Gewalt und es ist ihr fast, als sei ihr Mütterlein ihr so näher. Der maßlose wilde Schmerz St. Albain's war vielleicht die schwerste Prüfung für sie, er, der der Mutter Leben geknickt und gebrochen hatte, war wie alle an innerem Gehalt armen Menschen außer sich und vollständig fassungslos. Jetzt machte er sich bittere Vorwürfe, die Benita anhören mußte, da es zu spät war, und es fiel ihr schwer, ihn zu trösten und aufzurichten. Wenn sie ihr Brüderlein in den Armen hielt, wenn sie still an seinem Bettchen saß, so lange er nicht schlummerte, dann war ihr wohl und in der Aufgabe, die sie sich selbst gestellt hatte dieses Vermächtniß der Todten zu hüten und zu lieben, zu schützen und zu pflegen, lag für sie Beruhigung und Frieden. Unter dem Bilde der Mutter saß sie und arbeitete oft bis tief in die Nacht hinein, sie präparirte sich für ihre Privatstunden, die sie leicht und schnell erhalten: denn ihr gutes Zeugniß, ihre reine Aussprache des Englischen und Französischen wurden bald gesucht. — Ihr Vater war Anfangs tief erschüttert von dem plötzlichen Tode seiner Frau gewesen, er war viel häuslicher und führte seine Agenturgeschäfte selbst, er konnte ganz gut arbeiten, wenn er nur wollte. Gegen seine Kinder war er weich und liebevoll, so daß Harald sich sehr an ihn schloß. Benita dachte aber mit Entsetzen daran, wie es werden sollte wenn der Knabe größer wurde, wenn er verstand, was sie so gern immer vor ihm verheimlicht hätte. Es währte nicht lange, so fing St. Albain sein ungeregeltes Leben wieder an. Ein wirklich leichtsinniger Charakter vermag nicht, sich, zu ändern. Er vernachlässigte seine Arbeit, so daß Benita oft bis spät Abends über derselben aufsitzen mußte, und sie war doch oft so müde von den vielen Stunden und den weiten Gängen; denn ihre Mittel gestatteten es nicht, oft zu fahren. — Die Einnahme der Agentur betrachtete St. Albain selbstverständlich als sein Eigenthum, und selten gab er eine Kleinigkeit davon zum Haushalt, oder zur Miethe. Wäre die Arbeit nicht so präcise und sauber, so pünktlich und gut von seiner Tochter geleistet worden, die Gesellschaft hätte ihn wohl längst an die Luft gesetzt; denn leider war sein Ruf nur allzu bekannt geworden. Er verdankte diese Anstellung überhaupt nur der Fürsprache eines ehemaligen Gutsnachbarn und flüchtigen Bekannten, des Generals a. D. Freiherrn v. Staniß, der, mit dem Hauptagenten eng befreundet, sich für ihn verwandt hatte. Die St. Albains hatten nur selten mit Staniß verkehrt, obgleich die Güter aneinander grenzten; der Dienst nöthigte den General, in der Residenz zu leben, und war er in Klampo — das war der Name seiner schönen Besitzung —, so vermied er George lieber, als daß er ihn aufsuchte; seinen strengen Ansichten war die lockere Lebensweise desselben so antipathisch, wie nur möglich. —

Harald ist nun zu Bett gebracht, Benita hat ihm sein kleines Kindergebet vorgesprochen, das er in seiner Art und Sprache wiedergiebt, Lina sitzt bei ihm und näht. Das junge Mädchen ist in den Salon zurückgekehrt, sie steht träumend am Fenster, indem sie sinnend hinausblickt. Wild zerrissene Wolken jagen sich am Himmel, das tolle Schneegestöber hat aufgehört, einzelne Sterne und ein mattes Mondlicht erhellen dazwischen die Nacht. Sie denkt an ihr Erlebniß und fragt sich, wer wohl der Fremde gewesen sein mag. Er sah vornehm und aristokratisch aus, sie hört immer noch seine Stimme: „Fürchten Sie nichts, mein Kind, Sie stehen unter meinem Schutz." Sie hat Lina nichts erzählt, sie konnte es nicht, sie weiß es selbst nicht, warum aber war es ihr unmöglich! Sie geht zur Lampe zurück. Seit dem Sommer ist sie noch etwas gewachsen, das Trauerkleid läßt ihr hohe schlanke Gestalt fast zu schmächtig erscheinen. Aus der Krepprüsche schimmert ihr Hals blendend weiß hervor, das Gesicht sieht zart, trotzdem aber gesund und frisch aus. Und in den Augen liegt der alte Ausdruck: „Ich kenne die Sorge, aber ich warte auf die Sonne." Es ist, als blickten sie in ein weit entferntes Märchenland voll Poesie, Licht und Glanz! Ihr herrliches, blondes Haar mit jenem cendre Schimmer, der so selten, ist in zwei mächtigen Zöpfen am Hinterkopfe aufgesteckt; die Last ist beinahe zu groß für das kleine, edel geformte Haupt. Sie löst jetzt die Nadeln, die sie halten, schwer fallen sie über die Kniee, wenn sie geöffnet und von Lina gekämmt und gepflegt werden. Was ihr aber den größten Reiz giebt, ist die Armuth jeder Bewegung, die Lieblichkeit und die Unkenntniß, wie schön und hold sie ist.

Sie setzt sich unter der Mutter Bild und zieht ein kleines, abgenutztes Geldbeutelchen aus der Tasche ihres schlichten Kleides. Mit glücklichem Lächeln breitet sie dessen Inhalt auf dem Tisch aus und zählt eifrig mit halblauter Stimme: „Zehn, fünfzehn, zwanzig, dreißig Mark." Nun noch das Goldgeld, drei Stück zu zehn und zwanzig Mark, das macht im Ganzen hundert Mark. So viel Geld, das sie verdient hat, über das sie verfügen kann! Erst muß sie einige kleine Schulden bezahlen, dann für Harald ein recht schönes Wintermäntelchen und Kleidchen kaufen, er sieht so bleich aus, weil er nicht hinaus kann, er hat bisher nichts Warmes anzuziehen gehabt, Lina hat ihren Lohn nicht bekommen und muß ein gutes Tuch bekommen, wenn sie früh Morgens die weiten Gänge macht. Zu Weihnachten möchte sie eine kleine Bescheerung, ein bescheidenes Bäumchen für ihren Liebling besorgen. Vielleicht bleibt ihr soviel noch, um die schlechten, zerrissenen Gardinen zu erneuern, später kommen die Möbel dran, es soll allmählich nett und sauber, wenn auch einfach in ihrem Heim aussehen. Sie blickt zum Bilde der Mutter auf: „Ist es so recht, mein Mütterle?" denkt sie und sieht im Geist wieder das stille, friedliche, weiße Gesicht mit dem letzten glücklichen Lächeln, so daß sie für die Todte nicht mehr das Scheiden von dieser Welt bedauern konnte, von dem Leben, das ihr so viel Trübes gebracht.

Es klingelt laut und heftig an der Corridorthür, sie hat den Schritt auf der Treppe überhört, so tief war sie in Gedanken versunken; sie weiß, es ist ihr Vater, und sie eilt, ihm zu öffnen, ehe ihn Jemand von den anderen Hausbewohnern erblickt hat. Er ist nicht schwer berauscht heute Abend, nur angeheitert, wie man sagt, seine Erscheinung ist noch etwas mehr herabgekommen in dem letzten halben Jahre.

„Guten Abend, Rita," sagt er und will sie küssen; aber sie

Anarchisten der genannten Stadt eine geheime Verbindung geschlossen hätten.

Obwohl auf dem Berliner städtischen Schlachthofe die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, so wird der städtische Viehhof dadurch, wie ausdrücklich hervorgehoben wird, in keiner Weise berührt.

Vom deutschen Kriegerbund.

Ueber seine Stellung zur Ausschließung der Sozialdemokraten, über die Haltung der Kriegervereine zu den anderen bürgerlichen Parteien u. s. w. hat der Vorstand des deutschen Kriegerbundes eine Erklärung erlassen in der es heißt: Die Sozialdemokratie kann uns als politische Partei nicht gelten, weil sie nicht auf dem Boden des Reiches, der Monarchie und des nach der Verfassung geordneten Staates steht. Der Kampf gegen sie ist deshalb kein politischer im Sinne unserer Satzungen. Wenn an einigen Stellen auch Anfänger einzelner auf dem Boden der Treue zu Kaiser und Reich und zu den bestehenden Verhältnissen stehender bürgerlicher Parteien als nicht in die Kriegervereine gehörig bezeichnet sind, so kann das nicht gebillig werden. Auch das Verfahren bei der Entfernung von Sozialdemokraten aus den Vereinen giebt in einzelnen Fällen zu Bedenken Veranlassung. Wer sich als Sozialdemokrat bekennt, wer es selbst ausspricht, sozialdemokratisch gewählt zu haben, der muß unerbittlich aus unseren Vereinen heraus. Dagegen ist es mit den gesetzlich bestehenden geheimen Wahlrecht unvereinbar, den Einzelnen nachzuforschen, ob sie sozialdemokratisch gewählt haben oder nicht. Es ist dies auch mit der Würde der Vereine nicht vereinbar, ebenso wie das nicht die besten Seiten menschlichen Empfindens aufrührende Forschen nach der politischen Gesinnung. Die Verführten (Sozialdemokraten) sind auf den richtigen Weg zu bringen und, falls sie ihre Verfehlung gegen die Satzungen des Vereins einsehen, nicht für immer der Schande des Ausschlusses aus dem Kriegerverein anheimfallen zu lassen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Nachdem sich zwischen den einzelnen Gruppen der deutschen Opposition des Wiener Reichsraths eine gewisse Spannung bemerkbar gemacht hat, die leicht zu einem Bruche führen kann, sind die Freunde des Grafen Thun wieder oben auf und die Tschechen jubiliren, daß der deutsche Einfluß in absehbarer Zeit gänzlich werde beseitigt werden. Daß die Aussichten für das Deutschthum in Oesterreich schlecht sind, schlechter als je zuvor, das unterliegt keinem Zweifel; und lassen sie sich durch tactische Fragen verleiten, ihr geschlossenes Zusammenhalten aufzugeben, so beschleunigen die Deutschen nur ihren Sturz.

Frankreich. Da das neue Cabinett, um nicht als „Allerseelenministerium" ins Leben zu treten, die Geschäfte erst am 3. November übernimmt, so kann möglicherweise das Cabinett Brisson über ein Ansuchen des Cassationshofes, Dreyfus behufs Vernehmung nach Frankreich zu bringen, entscheiden. Dupuy erklärte, sein Ministerium solle kein Kampf-, sondern ein Versöhnungsministerium sein. Trotzdem erhalten sich Gerüchte, daß ein Staatsstreich geplant werde. In der Kammersitzung am nächsten Freitag wird das Cabinett eine Erklärung über seine Haltung in der Dreyfusfrage abgeben.

Orient. Die Regelung der Kretafrage ist noch nicht zu Stande gekommen. Während man bisher glaubte, der Sultan werde dem Vorgehen der Mächte weitere Hindernisse nicht bereiten, wird soeben bekannt, daß die Pforte den Botschaftern der vier Vertragsmächte eine sieben Punkte enthaltende Note überreicht hat, in der zur Wahrung der Souveränität auf Kreta, Zugeständnisse betreffend Flagge und Garnison, ferner Ernennung des Gouverneurs im Einklange mit der Pforte, Ernennung eines türkischen Generalprokurators 2c. gefordert werden. Die Botschafter bezeichnen die Verlangen zwar als ganz und gar unannehmbar; trotzdem wird man türkischerseits sich nicht so schnell zufrieden geben, sondern alle Mittel in Bewegung setzen, um den Besitz Kretas, denn darum handelt es sich doch in letzter Beziehung, zu erhalten. Die Pforte hat jedoch keine Aussichten, den Vertragsmächten gegenüber zu ihrem Rechte zu gelangen. Die griechischen Blätter erwarten eine baldige, endgiltige Regelung und Lösung der Kretafrage und messen das Verdienst daran hauptsächlich dem deutschen Kaiser zu, der in Konstantinopel in versöhnendem Sinne auf den Sultan eingewirkt habe.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schwetz**, 31. Oktober. In voriger Woche wurden vielfach erfrorene Kartoffeln zu Markte gebracht. Es kam der Polizei zur Anzeige und diese hat die betreffenden Verkäufer zur Bestrafung notirt und den ferneren Verkauf der zum menschlichen Genuß untauglichen Kartoffeln inhibirt. — In Lubiewo, hiesigen Kreises, wird ein dreiklassiges Schulgebäude für die katholische Schule gebaut und ist der Bau auf ca. 25 000 Mark veranschlagt. — Da sämmtliches in diesem Sommer auf dem Schwarzwasser nach dem Holzhofe in Schönau angeflößte Brennholz weit über den Taxwerth verkauft worden ist, verlangen hiesige Holzhändler schon jetzt den noch nie dagewesenen Preis von 7 Mark für den Raummeter Kiefern-Klobenholz.

— **Culm**, 31. October. Die einer Ruine gleichende Heiligegeistkirche, welche gegenwärtig vom Jägerbataillon als Munitionsschuppen benutzt wird, soll restaurirt werden und dem Wunsche der Deutsch-Katholiken gemäß in eine deutsch-katholische Pfarrkirche umgewandelt werden.

— **Rosenberg**, 31. October. Unter dem Verdachte, große Unterschlagungen begangen zu haben, ist in Erfurt der frühere Gutsrendant M. verhaftet worden. Derselbe war bis zum 1. October d. Js. Gutsrendant auf dem Rittergute Groß-Bellschwitz im hiesigem Kreise. Da M. bereits 15 Jahre auf diesem Rittergute in Thätigkeit stand, genoß er das volle Vertrauen seines Principals, des Kammerherrn v. B. Dieses Vertrauen soll er in schnöder Weise gemißbraucht haben. Man schätzt die angeblich von ihm veruntreuten Gelder auf mehr als 50 000 Mark. M. soll die Veruntreuungen in der Weise begangen haben, daß er bei den Einnahmen falsche Posten buchte und größere Summen für Spiritus überhaupt nicht in Einnahme stellte. Er hatte sich hier in den Ruf eines reichen Mannes zu setzen gewußt, der über größere Geldsummen verfügte. Am 1. October d. Js. mußte M. seine Stelle als Gutsrendant aufgeben und zog mit seiner Familie nach Erfurt, um sich in der dortigen Gegend ein Gut zu kaufen. Nach seinem Weggange wurden die Unregelmäßigkeiten entdeckt und der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet, die die sofortige Verhaftung des M. anordnete. M. leugnet jede Schuld.

— **Graudenz**, 1. November. Der 32 Jahre alte Monteur Franz Langfeld zu Graudenz hat sich am Montag Nachmittag in seiner Wohnung in der Lehmstraße durch einen Schuß in den Kopf getödtet. Eheliche Zwistigkeiten werden als Grund des Selbstmordes angegeben.

— **Schlochau**, 1. November. Das vielbesprochene Compromiß zwischen dem Bunde der Landwirthe einerseits und den Polen und dem Centrum andererseits im Wahlkreis Konitz-Schlochau-Tuchel ist jetzt wirklich zu Stande gekommen. Die Kreisvorsitzenden des Bundes, Herren Hilgendorff-Platzig, Beyrich-Zandersdorf und Gehrmann-Tucholka theilen in einem Schreiben dies Factum denjenigen Wahlmännern, die sie zu den ihren rechnen zu dürfen glauben, mit der Aufforderung mit, als „echte Deutsche" am 3. November nur dem Bundescandidaten Hilgendorff und einem noch zu bestimmenden Centrumscandidaten ihre Stimme zu geben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß in Folge dieses Compromisses die bündlerisch-clericalen Gegencandidaten mit Hilfe der Polen den Sieg davon tragen. Das Stimmverhältniß ist folgendes: 290 Compromißler einschließlich circa 28 Bündler und 260 Polen und Centrum, von denen jedoch noch einige Mandate wegen Wahlunregelmäßigkeiten cassirt werden dürften.

— **Dt. Krone**, 31. Oktober. Eine Benzin-Explosion hat am Donnerstag in Bublitz großen Schaden angerichtet. Abends gegen 6 Uhr gingen zwei Lehrlinge des Kaufmanns Fethkenheuer in den Keller um Benzin zu holen, sie müssen wohl nicht vorsichtig genug umgegangen sein, denn plötzlich erfolgte eine Explosion des Benzins. Der Luftdruck war ein so gewaltiger, daß die ganze Front nach der Poststraße zu ungefähr einen halben Meter nach außen gedrückt wurde und jeden Augenblick umzustürzen drohte. Wunderbar ist, daß die beiden Lehrlinge nur verhältnißmäßig gering im Gesicht und an den Händen verletzt worden sind, dagegen haben der im Lokal anwesende Inhaber Fethkenheuer und der Lehrer Lamprecht aus Dargen durch herabstürzendes Gestein mehrere Wunden am Kopf davongetragen. Dem Fuhrmann Lamprechts fiel eine Steinmasse auf's Bein und brach dasselbe. Das durch die Explosion verursachte Feuer hat das Geschäftshaus, die daran anstoßende Destillation, den Speicher, die Stallungen sowie einzelne Ställe und Scheunen der Nachbaren vollständig zerstört.

— **Pelplin**, 29. October. In der hiesigen Cathedrale, und zwar in der Sacramentscapelle, sind durch Spenden opferbereiter Katholiken drei neue Wandemälde ausgeführt worden: Das Abendmahl, die Taufe Jesu durch Johannes und die Wiederaufnahme des verlorenen Sohnes im Vaterhause. Der Historienmaler Friedrich Stummel in Kevelaar hat diese Bilder gemalt, ebenso wie die Bilder im Hochchor und in der Vierung des Kreuzschiffes.

— **Dirschau**, 31. October. Der Güterverkehr auf dem hiesigen Bahnhofe hat eine bisher nie dagewesene Höhe erreicht, und hat zur Bewältigung desselben auf der Bromberger Seite ein zweiter Rangirbahnhof errichtet werden müssen.

— **Dt.-Eylau**, 29. Oktober. [Selbstmord.] Heute erschoß sich im kleinen Wäldchen der Musketier Eschermann von der 2. Compagnie des 44. Infanterie-Regiments. Er hatte sich in einem hiesigen Geschäft Revolverpatronen gekauft und dann Abschiedsbriefe an seine Angehörigen geschrieben. Der Grund des Selbstmordes ist noch nicht bekannt.

— **Elbing**, 31. October. (Wahlcuriosa.) Ein Wähler nannte einem Wahlvorsteher zwei Namen. Darauf fragte er diesen: „Sind die Herren conservativ oder liberal." Wahlvorsteher: „Das weiß ich nicht." Wähler: „Na 's ist ja auch ganz egal." In einem anderem Wahlbezirk sitzt Stadtrat X. am Vorstandstisch. Urwähler: „Ich wähle den Herrn Stadtrath X." Vorsteher: „Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie das Recht haben, zwei Candidaten zu wählen." Urwähler: „Nicht in die Hand. Das andere wird der Herr Stadtrath schon machen." Einen großen Heiterkeitserfolg im Wahllocale erzielte ein gut conservativer Tischlermeister, welcher auch als conservativer Wahlmann-Candidat aufgestellt worden war. Derselbe hielt es wohl nicht ganz für angängig, sich selbst zu wählen, sann hin und her und gab dann den beiden liberalen Candidaten seine Stimme.

— **Danzig**, 29. Oktober. (Schlechter Scherz.) Am Strande der Ostsee, bei Putziger Heisternest, wurde, wie die „Danz. Ztg." berichtet, kürzlich durch einen Leuchtfeuerwärter eine Flaschenpost gefunden, welche einen Zettel enthielt, der zwei in fremde Sprachen abgefaßte, ziemlich unleserlich mit Bleistift geschriebene Zeilen aufwies, datirt: „Nordpol, 26. 7. 1898", unterzeichnet: „Andree." Der Finder der Flaschenpost übermittelte diese seiner Behörde, in der Meinung, die Menschheit durch eine Nachricht von dem Ergehen jenes Mannes erfreuen zu dürfen, an dessen Schicksal die gesammte civilisirte Welt berechtigten Antheil nimmt. Indessen verdankt diese Flaschenpost ihren Ursprung zweifellos dem Uebermuth einer ausgelassenen Zechstimmung.

— **Aus der Provinz**, 1. November. [Ergebnisse der Wahlmännerwahlen.] Im Wahlkreise Löbau sind 57 deutsche und 137 polnische Wahlmänner gewählt worden. 1893 waren es 32 deutsche und 132 polnische Wahlmänner. — Von den 289 Wahlmännern des Wahlkreises Schwetz sind, soweit sich feststellen läßt, 120 Polen, 96 wollen für Gerlich, 55 für Rasmus und 17 für v. Reibnitz stimmen. — Im Wahlkreise Konitz-Tuchel-Schlochau sind insgesammt 245 Wahlmänner der deutschen Kompromiß-Parteien, 70 der Centrumspartei und 196 Polen gewählt. — Im Kreise Wirsitz sind gewählt worden: 123 Conservative, 7 Freiconservative, 6 Nationalliberale, 59 Polen und sechs Wahlmänner unbekannter Parteistellung.

— **Saalfeld, Pr.**, 30. Oktober. Vor dem hiesigen Amtsgericht wurden gestern sechzehn Civilprocesse russischer Arbeiter gegen den Eigenthümer des Gutes Ebenau, Rittmeister Ebenau, wegen nicht gezahlter Arbeiterlöhne verhandelt. Die Leute waren zum Ausnehmen der Kartoffeln gedungen worden, nach beendigter Arbeit wurde ihnen der verdiente Lohn nicht voll ausgezahlt; der Gutseigenthümer hat von den Russen verlangt, sie sollten auch noch die Rüben ausnehmen, wozu sie jedoch contractlich nicht verpflichtet waren, auch war ihnen die Ausführung dieser verlangten Mehrarbeit nicht möglich, weil sie ihre Heimreise antreten mußten, da ihre Pässe abgelaufen waren. Man sah bereits am Morgen des 26. October eine Anzahl der bedauernswerthen Leute, die, zum Theil durch Hunger erschöpft, sich nur mühsam fortzuschleppen vermochten und durch mitleidige Herzen Unterstützung erhielten, sich vor dem Janaszewskischen Hause, in welchem ein Theil des Gerichts untergebracht ist, schaaren. Zwei Arbeiter, die zusammen noch 7 Rubel ersparten Geldes aus Rußland mitgebracht hatten, hatten diese bereits bei einem hiesigen Kaufmann umgewechselt und den Betrag unter die übrigen Genossen vertheilt, wofür dieselben Brod einkauften, um ihren Hunger zu stillen, da der Eigenthümer von Ebenau den in Saalfeld wohnhaften Bäckermeistern angezeigt hatte, sie möchten den Arbeitern auf die denselben eingehändigten Lohnmarken kein Brod verabfolgen, da er die Marken nicht mehr einlösen werde. Infolge des schnellen richterlichen Eingreifens konnten die Processe gestern schon zur richterlichen Entscheidung kommen. Der Beklagte, der nach Zustellung der Klagen den Arbeitern ihre Löhne bis auf einen Betrag von 1,50 Mark, den er Jedem derselben von seinem Lohne gekürzt hatte, ausgezahlt hatte, wurde in sämmtlichen Sachen zur Zahlung der Restbeträge und in die Kosten verurtheilt.

— **Frauenburg**, 1. November. Bischof Dr. Thiel hierselbst hat den ihm unterstellten Geistlichen der Diöcese Ermland das Radfahren verboten.

— **Memel**, 31. October. Zwischen den Führern der liberalen und der littauischen Partei in Memel-Heydekrug ist nach dem „Memeler Dampfboot" ein Wahlbündniß zu Stande gekommen. Darnach sind gemeinsame Candidaten, die Herrn Heinrich Ancker und Jons Smalakys,

— **Königsberg**, 21. October. Die „K. H. Z." schreibt: Drei merkwürdige „Olle Kamellen" gelangten heute per Post auf unsern Redactionstisch, Correspondenzkarten mit Aufträgen an unser Geschäft, die aus naher Nachbarschaft uns zu erreichen nicht weniger als vierzehn Jahre gebraucht hatten. Sämmtliche Karten sind von 1884 datirt, die eine aus Kraupischken, 25. Januar, die beiden andern aus Memel, 18. April, und aus Allenstein, 26. August. Letztere beide Karten haben sich seltsamerweise nach Stettin verirrt, wo sie seither in stiller Zurückgezogenheit gelagert zu haben scheinen und von wo sie uns nun erst mit dem Poststempel 29. 10 98. 6—7 N. zugegangen sind. Daß diese drei zu verschiedenen Zeiten und von verschiedenen Orten aus in Verlust gerathenen Sendungen sich nach so langer Zeit auf denselben Tag aus der Irre an ihren richtigen Bestimmungsort zusammengefunden haben, ist ein Zufall, den man, ohne Spiritist zu sein, ein Wunder nennen darf.

— **Bromberg**, 1. November. Wegen Beleidigung durch die Presse hatten sich gestern vor der Strafkammer der Redakteur Dr. Paul Petras und der Journalist Johannes von Majewski von hier zu verantworten. Die Gastwirthsvereine der Provinzen Posen, West- und Ostpreußen hielten Ende April d. J. einen Zonentag in hiesiger Stadt ab. Ueber die Verhandlungen erschien in dem „Bromberger Unparteiischen" ein vom 28. April datirtes Referat, welches den Verlauf der Sitzung schilderte. Ein Passus in dem Bericht war, wie die Anklage behauptet, für den Stadthauptkassenbuchhalter Imm beleidigend, weil ihm darin ein pflichtwidriges Handeln in seinem Amte vorgeworfen werde. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Redakteur Dr. Petras eine Geldstrafe von 150 Mk. gegen von Majewski eine solche von 100 Mk. Der Gerichtshof erkannte gegen Dr. P. auf 100 Mk., gegen v. M. auf 56 Mk. Geldstrafe und Publikation des Urtheils in den hiesigen Zeitungen.

— **Argenau**, 31. Oktober. Dieser Tage wurde auf dem hiesigen Postamte von dem Schalterbeamten ein falsches Thalerstück angehalten. Der Einlieferer, ein hiesiger Einwohner, wies glaubhaft nach, daß er das Thalerstück in gutem Glauben als echt von einem Bekannten in Lukaszewo in Zahlung genommen habe. Das Thalerstück zeigte das Bildniß Kaiser Wilhelms I., fühlte sich fettig an und zeigte ein mattes, verschwommenes Gepräge. Die Umschrift „Gott mit uns" fehlte. Es wog $6^1/_2$ Gramm weniger als es wiegen soll. Wenn man damit über Papier fuhr, hinterließ es einen schwachen Bleistrich. Beim Zerschlagen zeigte es sich, daß das Falsifikat aus einem Zinn- oder Zinkkern mit schwach versilbertem Bleimantel bestand. — Ferner sind hier in neuerer Zeit häufig russische Silber-Rubel als Thalerstücke in Zahlung gegeben und angenommen worden. Ein Geschäftsmann aus Thorn, der an der russischen Grenze eine Forderung von 600 Mark einkassirt hatte, fand später 14 Silberrubel in seiner Kasse. Sein Verlust belief sich auf 11 Mark.

— **Inowrazlaw**, 29. Oktober. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich heute der Lehrer Josef Janecki aus Siedlimowo wegen Beleidigung des dortigen Ortsschulzen Josef Stachawiak in dessen amtlicher Eigenschaft zu verantworten. Am 17. Januar d. Js. richtete der Angeklagte an den Distriktskommissar Altmann in Strelno ein Schreiben, in dem er den Ortsvorsteher als „anmaßend, dünkelhaft, rachsüchtig, jähzornig und schwatzhaft" schilderte. Weiter heißt es darin: Als im Gasthause die Rede davon gewesen, daß der Distriktskommissar Altmann bald nach Siedlimowo kommen würde, habe der Ortsschulze St. gesagt: „Solche Leute kosten einem nur viel Geld; er möge nur kommen, ich lasse eine Flasche Wein holen, damit die verfl— deutschen Hunde sehen, daß ein Pollak traktiren kann." Weiter habe St. gesagt: „Der Kommissar ist schwer wie mein Stiefel." Die Bedeutung dieses Ausspruchs ließ sich nicht aufklären. Ferner heißt es in dem Schreiben: Vor der Centenarfeier sei er, der Angeklagte, vom Kreisschulinspektor beauftragt worden, auch eine Feier zu veranstalten und die Kinder zu bewirthen. Er sei zum Ortsschulzen gegangen und habe ihn um die Geldmittel ersucht. Der Schulze

---

senkt schnell den Kopf, er streift nur ihr Haar mit seinem Schnurrbart. Er ist aufgeregt und gesprächig und läßt sich am Tisch nieder, eine Cigarette anzündend, er raucht immer, es ist seine einzige Arbeit.

„Vater, die Assecuranzrechnung muß in Ordnung gebracht werden," sagt sie endlich, daß noch auf dem Tisch liegende Geld zusammenstreichend, „bitte, gieb mir die Bücher, ich werde sie noch heute Abend abschließen."

Als er nicht antwortet, sieht sie ihn an. Seine Augen sind gierig funkelnd auf das Geld geheftet. „So viel Geld," sagt er langsam, heiser lachend, „und ich habe nichts, als leere Taschen und keinen Credit mehr! Sieh' her, Kind." Er kehrt das Futter der Taschen nach Außen.

„Leihe mir die Kleinigkeit, Nita, ich gebe es Dir bald wieder, verlaß Dich darauf." Sie weiß, was das heißt, er hat öfter solche Anleihen gemacht und nie ans Wiedergeben gedacht.

„Ich kann nicht, Vater", sagt sie stockend, aber sehr bestimmt, „das Geld ist schon von mir zu einigen nothwendigen Ausgaben zurückgelegt."

Nita, Nita, Du kannst unmöglich Nein sagen. Ich habe achtzig Mark der Agenturkasse entnommen und Morgen muß ich sie abgeben hilf mir nur noch dieses Mal!" winselte er kläglich, nach ihrer Hand haschend.

Sie wird bleich bis in die frischen Lippen, schweigend zählt sie das Geld und schiebt es ihm wortlos hin. Er nimmt es ohne Weiteres und sagt: „Ich habe ein brillantes Geschäft en vue, nächste Woche kommt es zum Abschluß, dann werde ich Dir das Doppelte widererstatten, liebes Kind, aber gieb mir noch das Zwanzigmarkstück das Du übrig hast, ich habe selbst Etwas nöthig und mein Tabak geht zu Ende!"

Der krasse Egoismus dieser letzten Worte empört sie fast mehr, als die vorhergehende Beichte, sie richtet sich hoch auf, sieht ihm gerade in die Augen und entgegnet mit zitternder Stimme, trotzdem aber sehr entschieden: „Nein, Vater, Harald braucht Kleider zum Winter, er hat sie mehr nöthig, als Du Tabak, die zwanzig müssen für ihn bleiben."

Dann verläßt sie den Salon und schließt sich in ihr Zimmer ein, und obgleich sie „auf die Sonne wartet", ist es eben jetzt sehr trübe in ihrem Herzen, die graue Farbe überwältigt jeden lichteren Ton!

VI.

Ehrlos!

„Meine geliebte Benita, mein theures Kind!

Wenn Du diese Zeilen liest, bin ich bereits weit von Dir und kehre nicht wieder, als bis ich reich und unabhängig dastehe! — Ich bin ein vom Schicksal hart und ungerecht behandeltes Opfer und breche deshalb mit den bisherigen engen, beschränkten Verhältnissen und Ansichten, um in einem anderen Welttheile mehr Glück zu finden, als mir bisher hier zu Theil wurde, wo ich fortwährend von Unglück und Mißgeschick verfolgt worden bin. Ich habe die glänzendsten Versprechungen und Aussichten und hoffe, in kurzer Zeit alles das zu verwirklichen, was ich wünsche. In wenigen Jahren werde ich erringen, was mir hier nicht gestattet war. Sorge Dich nicht, weil ich lumpige 900 Mark der Assecuranzkasse entnahm; Du verdienst jetzt so viel, daß Du leicht einen Theil davon ersetzen kannst. Außerdem schreibe ich an General v. Staniß in dieser Angelegenheit, ihn bittend, die Bagatelle auszulegen, die ich ja mit Zins und Zinseszins bald zurückzahlen werde. Bitte, schicke ihm den hier beigefügten Brief, und nun lebt wohl, meine theuren Kinder, die ich nur mit blutendem Herzen verlasse, es liebt Euch trotzdem Euer unglücklicher Vater

George von St. Albain."

Diesen Brief erhält Benita gerade drei Monate, nachdem sie an jenem Dezember-Abend ihren Vater die sauer verdienten 80 Mark gegeben hatte. Seitdem ist er rastloser als je gewesen, fast nie zu Hause, und sie hat alle Energie aufwenden müssen, um ihm wieder und wieder die geforderten Zuschüsse, wenigstens theilweise zu verweigern. Lina und sie selbst schränken sich ein und entbehren willig, aber Harald darf nichts wissen und während das Gesicht seiner Schwester immer kleiner und bläßer wird, blüht er wie ein frisches Röslein und entwickelt sich zu einem strammen hübschen Bübchen, das jetzt schon Alles munter spricht und voll Fröhlichkeit und Schelmerei ist, — Seit vier Tagen ist St. Albain gar nicht mehr nach Hause gekommen, und obgleich seine Tochter an seine Abwesenheit gewöhnt ist, beunruhigt es sie dennoch, so lange ist er ja noch nie von Hause fort gewesen. Vorigen Sonntag hatte er sie dringend um Geld gebeten, aber sie hatte eben die rückständige Miethe bezahlt, es blieb kaum genug übrig um die allerbescheidensten Bedürfnisse zu befriedigen.

„Ich habe nichts, Vater, wirklich nichts", hatte sie mit bebender Stimme gesagt, und er war unzufrieden von ihr gegangen, um nachher lange in seinem Schreibzimmer zu kramen; spät Abends ging er fort und ist seitdem nicht wieder erschienen. Sie ahnt es nicht, daß eine größere Summe ihm eingehändigt worden ist für die hohe Versicherung einer Porzellanfabrik; sie hält das Blatt in den eiskalten Händen, das ihr ein Dienstmann gebracht hat, und versteht erst nicht, was sie liest. Erst beim zweiten Mal leuchtet jedes Wort grell wie mit Flammenschrift vor ihren Augen, ein schrecklicher Gedanke bohrt ihr in Herz und Hirn: „Ehrlos!" — So weit ist es also mit ihnen gekommen, so tief sind sie gesunken! Ihr alter, guter Name ist befleckt, geschändet, in den Schmutz gezogen! Ein Schluchzen steigt ihr bis in die Kehle, aber sie unterdrückt es gewaltsam. Nicht jetzt, nur nicht jetzt weinen, sie hat keine Zeit, um sich ihrem grenzenlosen Schmerze hinzugeben, dazu bleibt ihr das ganze, lange Leben übrig, das ihr bevorsteht. Jetzt heißt es handeln, überlegen, einschreiten.

Sie geht an das Pult des Vaters und öffnet es; sie holt die Bücher hervor, sie sieht sie durch und rechnet, sie bringt Alles in Ordnung und findet auch die Quittung über die empfangenen 900 Mark, die er „geliehen" hat, wie er es nennt. Er hat die Bescheinignng zurückgelassen, in der festen Zuversicht, daß Benita und der Freiherr v. Staniß ihn aus der Patsche ziehen werden.

Sie stützt das junge sorgenvolle Haupt in beiden Hände und denkt angestrengt nach. Sie kann 300 im Voraus auf die kleine Jahresrente aufnehmen, es sind auch noch einige armselige Schmucksachen von ihrer Mutter da, die sie verkaufen kann. Die kostbaren Armbänder, Colliers und Medaillons, die Frau v. St. Albain, einst als reiche, elegante Frau so königlich zu tragen wußte, sind lange vorher zu Geld gemacht worden. Der ganze schadhafte, jämmerliche Hausrath ist fast nichts werth!

(Fortsetzung folgt.)

habe zur Antwort gegeben: „Für die verfl— Deutschen haben wir kein Geld. Wenn diese Feste feiern wollen, mögen sie auch das Geld dazu hergeben." Der Angeklagte erklärte, er habe mit dem Hinweis auf die „Bewirthung" den Commissar auf die schlechten Elemente im Dorfe warnen wollen, und der Wahrheitsbeweis gelang ihm dafür auch im Großen und Ganzen. Beweise für die Aeußerung des Schulzen aus Anlaß der Centenarfeier konnte der Angeklagte nicht beibringen. Der Staatsanwalt beantragte 100 Mark Geldstrafe event. 10 Tage Haft; der Gerichtshof erkannte auf 50 Mark oder 4 Tage Haft und Tragung der Kosten.

— **Posen**, 29. Oktober. **Aus einem eigenartigen Grunde** ist ist gegen ein Urtheil der Strafkammer zu Ostrowo bei dem hiesigen Oberlandesgericht **Revision** eingelegt worden. Zwei Angeklagte hatten bei deutsch gemachten Zeugenaussagen, die für sie ungünstig waren, gelacht. Mit aus diesem Grunde wurde die Aussage eines kommissarisch vernommenen Zeugen nur deutsch vorgelesen. Die Revisionsbegründung sah hierin eine Beschränkung in der Vertheidigung. Der Strafsenat des Oberlandesgerichts verwarf jedoch nach dem Antrage des Oberstaatsanwalts die Revision, da sie an den Vorschriften des § 318 der Str.-Pr.-O. scheitere.

— **Posen**, 29. Oktober. Der in musikalischen Kreisen sehr bekannte und geschätzte frühere Capellmeister und hervorragende **Componist Julius Tauwitz**, seit langer Zeit Bürger unserer Stadt, ist hier im städtischen Krankenhause gestorben.

— **Janowitz**, 31. Oktober. Vergangene Woche ging eine **Windhose** über die Holländermühle des Mühlenbesitzers Wein in Abbau Welna hin. Der Oberbau wurde verschoben, die Flügel wurden abgebrochen und völlig zertrümmert. Sonst blieb das Gehöft verschont. In östlicher Richtung bewegte sich die Windhose weiter, richtete in der Ortschaft Selna an Zäunen, Dächern und Bäumen erheblichen Schaden an und löste sich in der Nähe des Skorken-Sees auf.

Lokales.

Thorn, 2. November.

∠ [**Landtagswahl.**] Morgen, **Donnerstag**, Vormittags 11 Uhr findet in **Culmsee** im Saale der **„Villa nova"** die **Wahl der Abgeordneten** durch die am vergangenen Donnerstag von den Urwählern zu diesem Zwecke gewählten Wahlmänner statt. **Möge kein liberaler Wahlmann morgen in Culmsee fehlen**, damit die liberale Fahne mit Erfolg dem Siege entgegengeführt werden kann. Versammlungsort für **alle liberalen Wahlmänner** aus allen drei Kreisen, aus Stadt wie Land, im Laufe des morgigen Vormittags, ist das **Haberer**'sche Local in Culmsee, wo um 10 Uhr auch noch eine officielle Versammlung sämmtlicher liberalen Wahlmänner stattfindet. Und nun nochmals:

Liberale Wahlmänner!

Mann für Mann morgen nach Culmsee!

* [**Personalien.**] Der Rechtsanwalt **Ruhm** in Glatz ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht und dem Landgericht in Danzig zugelassen. — Dem Amtsgerichtssekretär, Kanzleirath **Nobach** in Strasburg ist aus Anlaß seiner Versetzung in den Ruhestand der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen. — Dem wissenschaftlichen Lehrer **Ganske** an der deutschen Realschule und höheren Mädchenschule in Konstantinopel (vorher in Marienwerder und Graudenz) ist der türkische Osmanié-Orden 4. Klasse verliehen worden. — Der bisherige Präparandenanstalts-Vorsteher **Kunst** zu Dt. Krone ist zum Seminar Oberlehrer in Graudenz und der bisherige ordentliche Lehrer **Wolff** am Schullehrer-Seminar zu Graudenz zum Präparandenanstalts-Vorsteher in Dt. Krone ernannt worden.

= [**Herr Stabshoboist Wilke**] vom 21. Infanterie-Regiment ist nach Danzig übergesiedelt und hat seine dortige Stelle als Stabshoboist beim Grenadier-Regiment No. 5 bereits angetreten. In seine Stelle beim Regiment No. 21 ist Herr Stabshoboist **Boehme** von der Matrosen-Division vom Regimentscommandeur ernannt. Von einer Probedienstleistung hat der Herr Oberst Abstand genommen, da Herr Boehme vorzügliche Zeugnisse besitzt. In Herrn B. haben wir einen Künstler auf der Geige und im Clarinetteblasen erhalten; er hat bereits eine 17jährige Militärdienstzeit hinter sich.

)([**Sein 25jähriges Dienstjubiläum**] beging gestern Herr Kassencontroleur **Schönborn** von der hiesigen Eisenbahn-Verkehrsinspection. Seine Collegen widmeten ihm als Andenken an diesen Tag eine silberne Bowle.

☐ [**„Vom blauen Kreuz".**] Wie man uns mittheilt wird am Jahrestag des Enthaltsamkeitsvereins „Zum blauen Kreuz" am Sonntag den 6. November in der Aula des Kgl. Gymnasiums, ein gemischter Chor bestehend aus Mitgliedern des Vereins unter Leitung des Herrn Otto Nicolaus, einige Lieder vortragen. Unter Anderem kommt ein Gebet zum Vortrag, welches Herr Nicolaus eigens für den Verein gedichtet und in Musik gesetzt hat.

[] [**Eine Generalversammlung der polnischen Landbank**] (Bank Ziemski) fand dieser Tage in **Posen** statt. Dem Jahresberichte zufolge, welcher die Zeit vom 1. Juli 1897 bis zum 30. Juni d. Js. umfaßt, weist diese Parzellirungsbank eine nicht minder günstige Entwickelung nach, wie die meisten übrigen zahlreichen derartigen Genossenschaften. Der „**Kuryer**" hebt hervor, daß die Bank in diesem zehnten Berichtsjahre 1500 Hectar unter Bauern parzellirt habe; die Gesammtfläche, welche in den 10 Jahren parzellirt worden sei, betrage 16 137 Hectar, d. h. mehr als die Hälfte dessen, was die Ansiedelungscommission in der gleichen Zeitdauer parzellirt habe, trotzdem die Bank Ziemski Anfangs über ein Capital von nur einer Million und erst seit einigen Jahren über zwei Millionen verfüge. Die Zahl der polnischen Colonien, welche diese Bank gebildet habe, betrage 1406, der Einschätzungspreis der erworbenen Grundstücke 10 565,128 Mark. Die Erwerber hätten bisher 3 716,947 Mark, d. h. durchschnittlich etwa 37 Procent des Einschätzungswerths, eingezahlt; hierbei sei noch zu berücksichtigen, daß die meisten Colonisten den Ankauf lebenden und todten Inventars und die Errichtung von Wirthschaftsgebäuden aus eigenen Mitteln bestritten hätten. Das eingezahlte Capital habe im Rechnungsjahre 2 Millionen Mark betragen, welches zu 4 Proc. verzinst werde. Die Reserven seien um weitere 14,000 Mark vergrößert worden, sodaß sie jetzt 94,107 Mark, d. i. annähernd 5 Procent des Capitals betrügen. Die Geschäftskosten hätten im verflossenen Rechnungsjahr nur 37 714,55 Mark betragen. Die financielle Lage der Bank sei sehr sicher. Sie sei augenblicklich mit dem Sammeln von Unterschriften für die dritte Auflage von Actien im Werthe von 1 Million Mark beschäftigt.

* [**Patent.**] Auf eine Dampfmaschinen-Umsteuerung ist den Herren **H. Meyer** und **K. Boeste** in Briesen, Westpr. ein Reichspatent ertheilt worden.

≅ [**900 Jahre Allerseelen.**] Eines der sinnigsten Feste der katholischen Kirche, der heutige Todtengedenktag Allerseelen, begeht in diesem Jahre ein stilles Jubiläum: Er ist 900 Jahre alt geworden. Vom Abte Odilo im Kloster Clugny 993 gestiftet, wurde dieser Tag vom Papst Sylvester II. 998 zur allgemeinen Begehung empfohlen. Seitdem hat der Brauch, am Allerseelentage die Gräber dahingegangener Lieben zu schmücken, sich über die ganze katholische Christenheit verbreitet.

= [**Die Corporation Deutscher Kriegerbund**] die über eine Million alter Soldaten zu ihren Mitgliedern zählt, hat vor einigen Jahren eine eigene **Sterbe-Kasse** unter staatlicher Oberaufsicht errichtet, welche Kameraden, deren Ehefrauen bezw. Wittwen gegen mäßige Beiträge aufnimmt. Daß die Wohlfahrtseinrichtung einer so großen Corporation die weiteste Ausbreitung findet, ist bei der Organisation des Bundes erklärlich. So hat sich auch die Sterbe-Kasse des Deutschen Kriegerbundes in den wenigen Jahren ihres Bestehens zu einer der größten Sterbe-Kassen entwickelt. Die laufende Zahl der Versicherungen beträgt 43 406, das Versicherungskapital 8 875 675 Mk. Reichliche Reserven in Höhe von 852 811 Mk. bürgen für die Sicherheit. An Sterbegeldern wurden bis jetzt 326 982 Mk. ausgezahlt. In diesem Jahre kommen 24 620 Mk. Dividenden an die Mitglieder durch Anrechnung auf die Beitrage zur Auszahlung. Die Kasse versichert Summen von 100 bis 1000 Mk.; bis 600 Mk. ohne ärztliche Untersuchung.

— [**Controlversammlungen.**] Die diesjährigen Herbst-Controlversammlungen im **Kreise Thorn** finden statt: in Podgorz am 11. November 9 Uhr Vorm., in Ottlotschin, am 11. November 1 Uhr Nachmittags, in Steinau (Gasth. Baumann) am 12. November 8. Uhr Vorm. in Culmsee (Villa nova) am 12. November 1 Uhr Nachm. für die Landbevölkerung am 14. November 8. Uhr Vorm. für die Stadtbevölkerung, in Birglau am 19. November 10 Uhr Vorm,, in Pensau am 21. November 10 Uhr Vorm., in **Thorn** (Exerzierhaus auf der Culmer Esplanade am 21. November Nachm. 3 Uhr, für die Landbevölkerung mit den Anfangsbuchstaben A—K am 22. November 9 Uhr Vorm. desgl. von L—Z, am 22. November um 3 Uhr Nachm. für die Stadtbevölkerung mit den Anfangsbuchstaben von A—K, am 23. November um 9 Uhr Vorm. desgl. von L—Z, im Leibitsch am 23. November um 3 Uhr Nachm.

≅ [**Telegraphische Postanweisungen nach Großbritannien und Irland**] sind vom 1. November ab bis zum Betrage von 210 Mark zulässig. Die telegraphischen Postanweisungen sind gleich den gewöhnlichen Postanweisungen mit 20 Pfennig für je 20 Mark zu frankiren; daneben kommen noch die Kosten der telegraphischen Uebermittelung mit 15 Pfennig für jedes Wort zur Erhebung. Ueber die sonstigen Bedingungen ertheilen die Postanstalten nähere Auskunft.

* [**Beförderung unverpackter einsitziger Zweiräder in Schnellzügen.**] Im Bezirk der Eisenbahndirektion zu Posen können unverpackte einsitzige Zweiräder fortan mit allen Schnellzügen befördert werden. Im direkten Verkehr zwischen Stationen dieses Bezirks und den Stationen der übrigen östlichen Direktionsbezirke, sowie im Verkehr über deren Strecken findet die Beförderung solcher Räder statt: auf den Strecken der Direktionsbezirke Danzig und Königsberg mit allen Schnellzügen; auf den Strecken der Direktionsbezirke **Bromberg** und Stettin mit allen Schnellzügen, ausgenommen die D-Züge; im Bezirk Stettin sind an Sonn- und Festtagen auch die sonst freigegebenen Schnellzüge ausgeschlossen; auf den Strecken des Direktionsbezirks Berlin: 1) im Verkehr von Berlin mit keinem Schnellzuge; 2) im Verkehr nach Berlin mit allen Schnellzügen, welche auf den Strecken der angrenzenden Bezirke zugelassen, sind mit der Einschränkung, daß solche Räder auf den Stationen des Direktionsbezirks Berlin zu Schnellzügen nicht aufgegeben werden dürfen, daß die Ausladung und Auslieferung der auf anderen Stationen aufgegebenen Räder bei den auf den Ferngleisen der Stadtbahn einlaufenden Schnellzügen, nur auf dem Schlesischen Bahnhofe erfolgt.

§ [**Invaliden-Renten-Anträge**] sind beim hiesigen Landrathsamte in der Zeit vom 1. Januar bis 1. November d. Js., 193 gestellt. In derselben Zeit sind 96 Unfälle aus landwirthschaftlichen Betrieben zur Anmeldung gelangt. Es sind dies die höchsten Zahlen, welche seit dem Inkrafttreten des Gesetzes bisher erreicht worden sind.

— [**Schnellzugs-Verbindung Königsberg-Breslau.**] Ein im „Ges." veröffentlicher, von einem Fachmann aufgestellter **Fahrplan-Entwurf** für eine Schnellzugsverbindung Königsberg-Marienburg-Marienwerder-Graudenz-Thorn-Posen-Breslau wird auch in einem **Danziger** Blatt mit Rücksicht darauf, daß er die nächste Verbindung zwischen den Endpunkten bildet und daß er für eine Anzahl von Orten mit wirthschaftlicher Bedeutung auch die dringend erwünschte bessere Verbindung mit der Reichshauptstadt und gleichzeitig auch mit Danzig bringen würde, dem Bezirks-Eisenbahnrath zur Berücksichtigung **warm empfohlen**. Es wird in dem Artikel ausgeführt, daß die Stadt Bromberg, welche bekanntlich durch die dortige Handelskammer beantragt hat, es möge ein Schnellzug Königsberg-Breslau über **Dirschau-Bromberg** geführt werden, bereits mit einer Reihe von Schnellzugs-Verbindungen bedacht ist und daß die Verbindung **Bromberg-Thorn** so günstig ist, daß das Interesse Brombergs an der Herstellung einer Verbindung Breslau-Königsberg vollauf gewahrt wird.

V [**Die Zuckerausfuhr über Neufahrwasser**] betrug in der zweiten Hälfte des Oktober an **Rohzucker** nach Großbritannien 11 200 Ctr., Dänemark 4000 Ctr., in Summa 15 200 Ctr. gegen 27 200 Ctr. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Nach inländischen Raffinerien wurden geliefert 113 064 Ctr. gegen 33 900 Ctr. im Vorjahre. Der Lagerbestand in Neufahrwasser betrug am 31. Oktober 449 720 Ctr. gegen 640 244 Ctr. im Vorjahre. Verschiffungen von **russischem** Zucker fanden statt nach Großbritannien 86 150 Ctr., Amerika 81 635 Ctr., Finnland 7800 Ctr., Dänemark 440 Ctr, Schweden und Norwegen 200 Ctr., Portugal 1000 Ctr., in Summa 177 225 Ctr. gegen 102 930 Ctr. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Lagerbestand betrug gestern in Neufahrwasser 47 950 Ctr. gegen 138 050 Ctr. im Vorjahre.

— [**Verwaltungskosten der Invaliditäts- und Altersversicherung.**] Nach einer Zusammenstellung, welche die Verwaltungskosten des Jahres 1896 zur Grundlage hat, kamen in Ostpreußen auf den Kopf der Versicherten bei Annahme von 46 Beiträgen 101 M. Verwaltungskosten auf jede im Jahre 1896 bewilligte Rente 64,76 Mk. in **Westpreußen** 0,80 bezw. 66,30 Mk., in Pommern 0,60 bezw. 52,26 Mk., in Posen 1,05 bezw. 83,82 Mk., in Berlin 0,48 bezw. 175,06 Mk, in den Hansastädten 1,04 bezw. 322,12 Mk. Die **finanziell schlecht** gestellten Versicherungsanstalten des **Ostens** weisen also im Vergleiche zu der Zahl der bewilligten Rentenansprüche durchweg einen bedeutend niedrigeren Verwaltungskostensatz auf, als die günstig gestellten Anstalten, während umgekehrt in den reichen Anstalten Berlin, Hanseställe, die Verwaltungskosten nach Verhältniß der Renten berechnet ein Mehrfaches von demjenigen Betrage aufzuwenden haben, der anderen Anstalten erwachsen ist. Hinter dem Reichsdurchschnitt von rund 70 Mk. für die Rente bleiben die Versicherungsanstalten des Ostens fast durchweg zurück.

A [**Besitzwechsel.**] Das Hausgrundstück Gerechtestraße 31 der Frau M. **Kirschkowska** gehörig, ist in heutiger Subhastation dem Baugewerksmeister **Kleintje** mit 29 400 Mark als Meistbietenden zuerkannt worden.

+ [**Submission.**] Heute Vormittag 11 Uhr stand im Stadtbauamt Submissionstermin an, zur Vergebung der Pflasterarbeiten und der Materiallieferung zur verlängerten Uferbahn. Es wurden vier Angebote eingereicht. Es verlangten die Herren Soppart ca. 15 441 Mark, Ulmer und Kaun 13 508 Mark, Grosser 12 580 Mark und Julius Munsch 12 260 Mark.

⊙ [**Polizeibericht vom 2. November.**] **Verhaftet:** Eine Person.

≈ [**Von der Weichsel.**] Wasserstand heute Mittag 0,73 Meter über Null. Angelangt sind zwei Kähne mit Kleie aus Plock, abgefahren drei mit Zucker beladene Kähne nach Neufahrwasser. Eingegangen sind 13 Traften verschiedenster Holzarten in Stämmen und bearbeitet, abgeschwommen fünf Traften nach Schulitz.

Litterarisches.

Soeben erschien Heft 7 der illustrirten Familienzeitschrift „**Für alle Welt**" (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. Preis des Vierzehntagsheftes 40 Pfg.) Die Vielseitigkeit und Reichhaltigkeit, die sorgfältige Auswahl des Stoffes, die sich in diesem neuen Hefte wieder vortheilhaft bemerkbar macht, sowie die splendide Ausstattung lassen es begreiflich erscheinen, daß „Für alle Welt" schon lange das beliebteste Familienjournal Deutschlands geworden ist.

Vermischtes.

Wie alte Münzen fabrizirt werden. Ein französischer Arzt hatte jüngst Gelegenheit, einen neuen Nagel. pointe de Paris genannt, zu beobachten, der mehrere Tage im Magen eines Kindes gelegen hatte, und konstatirte, daß die Magensäfte auf die kleinsten Theile dieses Fremdkörpers eingewirkt, die Schneide und die Spitze abgestumpft und dem Metall eine braune Färbung gegeben hatten. Auf diese Weise, schreibt die „Illustration", erklärt sich das Verfahren, das in Italien angewendet wird, um alte Münzen und Medaillen zu fabriziren. Man läßt große Vögel, namentlich Indiane, roh geprägte Münzen mit dem Bildniß des Tiberius oder Caligula verschlingen, und nach einiger Zeit geben die Thiere die Münzen wieder von sich, auf denen sich inzwischen eine bemerkenswerthe Patinaschicht gebildet hat. Dieses Ergebniß ist augenscheinlich der Einwirkung der Verdauungssäfte zuzuschreiben.

3000 Worte in der Minute. Der Chef des amerikanischen Signaldienstes General **Greely** berichtet, daß zwei seiner Beamten ein System entdeckt hätten, mit welchem dreitausend Worte in der Minute mittels Kabels übermittelt werden könnten. Man wird gut thun, die Bestätigung abzuwarten.

Zwischen deutschen und polnischen Arbeitern einer Bremer Wollkämmerei gab es eine blutige Schlägerei. Die Polen stürmten mit dem Ruf: „Schlagt die deutschen Hunde todt!" ein Restaurant. Zwei Arbeiter sind **todt**, mehrere verwundet und viele verhaftet.

Dreyfus' Einbalsamirung soll bereits beschlossen gewesen sein, wenn er vor Beschließung der Revision gestorben wäre. Wie im „Matin" erzählt wird, sagten die Gefängnißärzte sich von jeder Verantwortlichkeit los, als Dreyfus trotz seiner Krankheit in das „obere Gefängniß" gebracht wurde, das viel ungesunder war als die Zelle im unteren Theile der Insel. Darauf ertheilte der damalige Colonialminister Lebon die Antwort: „Im Fall Todes einbalsamiren und nach Paris schicken." Der nächste Dampfer brachte auch Material hierzu.

Die Personen, die sich bei der Pflege der **Wiener Pestkranken** hervorgethan haben, sind vom Kaiser Franz Josef mit Auszeichnungen bedacht worden.

Ein Geschenk des Kaisers hat vor einiger Zeit die Großherzogin von Baden empfangen. Es ist ein von geschnitzten Holzrahmen umschlossenes Marmorrelief, welches den Heimgang Kaiser Wilhelms I. in poetischer Form darstellt; Engelsgestalten tragen den Entschlafenen schwebend hoch über Wolken.

Dem Großherzog von Baden sind der „Frankf. Ztg." zufolge seit dem Verbrechen **Luchenis** zwei Schutzleute in Civil beigegeben worden, von denen sich der eine bei Wagenfahrten des Velozipedes bedient; den übrigen Fürstlichkeiten in Karlsruhe ist je ein Schutzmann zugetheilt, der in angemessener Entfernung seinen Schutzbefohlenen folgt.

In Kairo ist neuerdings eine Gruppe von **Anarchisten** eingetroffen; eine weitere ist signalisirt. Die Gefangennahme von drei aus Alexandria nach Palästina entkommenen Anarchisten ist bisher nicht geglückt.

Zu dem Prozesse gegen den Mörder der Kaiserin Elisabeth, Lucheni, der am 10. November in Genf seinen Anfang nimmt, sind fünfzig Zeugen vorgeladen. L. beharrt darauf, während der Verhandlung ein **anarchistisches Manifest vorzulesen**. Gegenüber seiner Klage, daß er im Gefängniß strenger behandelt werde als Andere, erklärte der Staatsanwalt, daß ihm gegenüber die volle Strenge des Gesetzes angewendet werden müsse.

Der Prozeß gegen den Schriftsteller Harden wegen Beleidigung des Kaisers, der am Montag in Berlin begann, wird am heutigen Mittwoch fortgesetzt.

In Wien ist bekanntlich auch die Wärterin **Pecha** der Pest erlegen. Es soll eine allgemeine österreichische **Aerzteversammlung** abgehalten werden, um einen **Protest** gegen die Anfeindungen und Verdächtigungen aus Anlaß der Pesterkrankungen zu beschließen.

Eine Militärpatrouille feuerte in **Posen** auf einen fliehenden Deserteur, der verletzt wurde. Einem Mädchen flog die Kugel hart am Kopfe vorbei; in Folge des Schreckens wurde das Kind ohnmächtig. Auch eine Frau mit drei Kindern war in Lebensgefahr.

„Es schmeckt scheußlich!" Folgende amüsante Hofgeschichte erzählt Herr O. v. Völderndorff in seinen neuesten in München erscheinenden Plaudereien: Graf Reigersberg, der Großvater des Verfassers von mütterlicher Seite, war Minister unter Max Joseph und stand bei dem König in großer Gunst wegen seines Freimuths und seiner Ehrlichkeit. Der König aß gern Käse und hatte einmal für die Hoftafel Käseeis machen lassen. Als er die Anwesenden über den Geschmack der ungewohnten Speise befragte und alle sich in Lobeserhebungen ergingen, wandte er sich zuletzt an Reigersberg, der allein geschwiegen hatte, und der nun die Antwort gab: „Ja, wenn Majestät befehlen, kann ich nur sagen, es schmeckt scheußlich." — „Reigersberg", erwiderte der König, „Du bist doch ein Grobian, aber (setzte er hinzu, im Kreise herumblickend) „der Einzige, der die **Wahrheit** sagt, es schmeckt **wirklich** scheußlich!"

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 2. November um 7 Uhr Morgens: 0,72 Meter. **Lufttemperatur:** +8 Grad Cels. **Wetter:** trübe **Wind:** N. W

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	2. 11.	1. 11.		2. 11.	1. 11.
Tendenz der Fondsb.	fest	fest	Pos. Pfandb. 3½%	98,90	99,—
Russ. Banknoten.	216,90	216,65	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,25	216,25	Poln. Pfdbr. 4½%	—,—	100,20
Oesterreich. Bankn.	169,90	169,75	Türk. 1% Anleihe C	26,10	26,15
Preuß. Consols 3 pr.	94,25	94,20	Ital. Rente 4%	—,—	91,10
Preuß. Consols 3½ pr.	101,50	101,70	Rum. R. v. 1894 4%	91,80	91,70
Prß. Consols 3½% abg	101,50	101,70	Disc. Comm. Antheile	194,75	194,30
Dtsch. Reichsanl. 3%	93,40	93,70	Harp. Bergw.-Act.	172,80	172,70
Dtsch. Reichsanl 3½%	101,70	101,70	Nordd. Creditanstalt-Act.	124,25	124,50
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	90,—	90,50	Thor. Stadtanl. 3½%	— —	—.—
„ „ 3½% „	98,90	98 90	Weizen: loco i. New-York	76,¼	41 c
			Spiritus 50er loco.	38,30	39,50

Wechsel-Discont 5% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6%, Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, die uns bei dem Hinscheiden unseres theueren, geliebten Vaters, des Herrn Conrektors

Ottmann

zu Theil geworden sind, sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.

Thorn, d. 2. November 1898.

Die Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Begräbniß meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, des Restaurateurs **G. Zittlau** sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus, insbesondere Herrn Pfarrer **Stachowitz**, dem Krieger-Verein-Thorn und dem Schützen-Verein-Mocker.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zu Folge Verfügung vom 30. October 1898 ist am selbigen Tage die in Thorn errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Otto Herrmann** ebendaselbst unter der Firma

O. Herrmann

in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 1018 eingetragen. 4402

Thorn, den 30. Oktober 1898.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Verdingung der Lieferung von 100 000 cbm gesiebtem Kies mit 10% Sandgehalt. Angebote auf Theilmengen von mindestens 5000 cbm sind zum Eröffnungstermin der Angebote **am 21. November cr.,** Vormittags 11 Uhr an die Königliche Eisenbahndirektion hierselbst einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote geschieht in unserem Dienstgebäude Zimmer 97. Die vorgeschriebenen Bedingungen mit Angebotsformular können bei dem Vorstand unseres Centralbureaus eingesehen und von demselben gegen kostenfreie Einsendung von 60 Pfg. in Baar postfrei bezogen werden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Bromberg, 31. Oktober 1898.

Königliche Eisenbahndirektion.

Die Lieferung

an Gemüse und Kartoffel für die Küchen des I. Bataillons Infanterie-Regiments von Borcke in der Jacobs-Baracke Brückenkopf und Hangar westlich vom November 1898 bis 31. October 1899, sowie die Entnahme der Küchenabfälle für denselben Zeitraum soll vergeben werden.

Angebote auf ganze oder Theilweise Lieferungen bis zum

5. November d. Js. früh

an die unterzeichnete Küchenverwaltung schriftlich einzusenden.

Küchenverwaltung
des I. Batl. Inftr. Regts. von Borcke (4. Pommersches) Nr. 21.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 5. d. Mts.
Vorm. 10 Uhr

werde ich in Leibitsch bei den Gastwirth **Anton und Ludwika Jarocki**'schen Eheleuten

1 Petroleumapparat, 1 Hängelampe, 10 Bieruntersätze, 1 langen Tisch, 2 Bänke, verschiedene Flaschen Liqueur, Materialwaaren u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. 4412

Gaertner
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 4. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

werden wir vor der Pfandkammer des hiesigen Kgl. Landgerichts

1 Drehbank, 2 Sophas, 1 Paar Fenstergardinen, 1 Glasspind, 1 Sophatisch 1 Teppich, 2 Wandbilder, 1 langen Spiegel mit Marmorkonsole, 1 silberne Taschenuhr u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Parduhn, Lange.
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Bekanntmachung.

Akkordarbeiter finden lohnende Beschäftigung bei Rajol-Arbeiten. Meldungen bei dem städtischen Hilfsförster **Neipert** zu Forsthaus Thorn — Brombergerstraße.

Thorn, den 27. Oktober 1898. 4339

Der Magistrat.

Ein Kindermädchen

wird verlangt. Zu erfragen
Seglerstraße 27 im Keller

Bekanntmachung.

Hierdurch mache ich bekannt, daß die Aeußerungen für oder gegen die Errichtung einer Zwangsinnung für das Schornsteinfeger-Handwerk im Regierungsbezirk Marienwerder schriftlich bis zum 1. Dezember ausschließlich oder mündlich in der Zeit vom 3. bis 30 November d. Js. bei mir abzugeben sind,

Die Abgabe der mündlichen Äußerung kann während des angegebenen Zeitraumes werktäglich von 10 bis 12 Uhr in den Diensträumen der Sprechstelle des Bureau I im Rathhause erfolgen.

Ich fordere hierdurch alle Handwerker, welche im Regierungsbezirk Marienwerder das Schornsteinfeger-Handwerk betreiben zur Abgabe ihrer Aeußerung mit dem Bemerken auf, daß nur solche Erklärungen, welche erkennen lassen, ob der Erklärende der Errichtung der Zwangsinnung zustimmt oder nicht gültig sind und daß nach Ablauf des obigen Zeitpunktes eingehende Aeußerungen unberücksichtigt bleiben.

Thorn, den 31. October.

Der Kommissar.
Kohli
Oberbürgermeister.

Meine namentlich in Beamtenkreisen wegen ihrer Billigkeit und Preiswürdigkeit so sehr beliebt gewordenen

Kaffees

erlaube mir zu offeriren:

9½ Pfd. Campinas-Kaffee
roh 7.— Mk., gebrannt 8.— Mk.
9½ Pfd. Campinas-Kaffee
roh 7.50 Mk., gebrannt 8.50 Mk.
9½ Pfd. Bourbon-Campinas
roh 7.75 Mk., gebrannt 9.— Mk.
9½ Pfd. fein grün Campinas
roh 8.— Mk., gebrannt 9.75 Mk.
9½ Pfd. ff. Bourbon
roh 8.50 Mk., gebrannt 10.75 Mk.
9½ Pfd. fein prima Campinas
roh 8.75 Mk., gebrannt 11.— Mk.
9½ Pfd. fein gelb Bourbon
roh 9.— Mk., gebrannt 11.25 Mk.
9½ Pfd. sehr fein Bourbon
roh 9.50 Mk., gebrannt 12.— Mk.

Versandt gegen vorherige Kasse oder Nachnahme **franco** Haus.

Emil Sonnenburg,
1735 **Coepenick-Berlin.**

Metzer Domban-Lotterie; Ziehung am 5. November cr. Hauptgewinn Mk. 50 000 Loose à Mk. 3,50.

Colonial-Lotterie; Ziehung am 28. November cr. Hauptgewinn Mk. 100 000; Loose à Mk. 3,50

Rothe Kreuz-Lotterie; Hauptgewinn Mk. 100 000; Loose à Mk. 3,50

Königsberger Thiergarten-Lotterie; Loose à Mk. 1,10 empfiehlt

Oskar Drawert, Thorn.

LOOSE

zur **Großen Lotterie Baden-Baden.** Ziehung am 31. Dezember 1898. Hauptgewinn i. W. von 30 000 Mark. Loose à **1,10** Mk.

zur **Berliner Pferde-Lotterie**. Ziehung am 19. Januar 1899. Loose à **1,10** Mk.

sind zu haben in der

Expedition der Thorner Zeitung.

Meine Damen

machen Sie gefl. einen Versuch mit **Bergmann's Lilienmilch-Seife** von **Bergmann & Co., Dresden,** es ist die **beste Seife** gegen **Sommersprossen**, sowie für **zarten, weißen, rosigen Teint.** Vorr. à Stück 50 Pf. bei: **J. M. Wendisch Nachflg.**, Seifen-Fabrik u. **Paul Weber**, Drogen-Handl.

Trock. Kiefern-Kleinholz,

unter Schuppen lagernd, der Meter 4theilig geschnitten, liefert frei Haus

A. Ferrari,
2021 Holzplatz an der Weichsel.

---

1 tüchtiger Pfefferküchler

kann von sogleich eintreten bei

W. Siebert, Conditor.
Memel.

Schneider!

Rockarbeiter, sowie **Tagschneider** finden dauernde Arbeit bei

4305 **B. Doliva.**

Ein nüchterner, solider

Arbeiter

wird sofort gesucht. **Anders & Co.**

Einen Lehrling zur Bäckerei verlangt
C. Schütze, Strobandstraße 15.

Ein Laufbursche

wird gesucht. Zu melden in der Exp. d. Ztg.

Wegen Verheirathung des jetzigen suche zum 1. Januar ein durchaus erfahrenes erstes

Stubenmädchen,

geschickt im Serviren und der Behandlung von Lampen. Lohn 120 Mark.

Frau von Kunkel,
4406 **Markowo** bei Argenau.

---

1 Aufwärterin

kann sich melden. **Gerberstraße 29,** 1.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern und Zubehör ist von sofort zu vermiethen. **Brombergerstr. 60,** part.

Freitag, den 11. November, Artushofsaal, 7½ Uhr,

Concert: Frl. Ida Hiedler, Königl. preuss. Kammersängerin und Hofopernsängerin von der Königlichen Oper zu Berlin, unter Mitwirkung des Pianisten Herrn **Fritz Masbach**, Director des Eichelberg'schen Konservatoriums zu Berlin. Programm bereits bekannt gegeben.

Numm. Billets à **3** Mk., Stehplätze à **2** Mk., Schülerbillets à **1** Mk. bei

4407 **E. F. Schwartz.**

Mittagstisch im Abonnement.

„Zum Pilsener"

Baderstrasse 28.
Vorzügl. Flacki nach polnischer Art
ff. Pilsener (Bürgerl. Brauhaus)
ff. Münchener Bürgerbräu
ff. Königsberger (Ponarth)

Vereinszimmer mit Piano noch einige Tage in der Woche zu vergeben.

Um geneigten Zuspruch bittet

P. Bormann.

Diners zu 1,50, 1,00 von 12—3 Uhr

Dampf-Kaffee-Rösterei.

Es werden fast täglich frisch geröstet:

Wiener Mischung	pro Pfd.	1.80	Campinas, hochf. u. kräft.	pr. Pfd.	1.00
Karlsbader Mischung	„ „	1.60	Campinas, reinschmeck.	„ „	0.80
Holländische Mischung	„ „	1.40	Familien-Kaffee, gebr.	„ „	0.70
Guatemala (feinschm.)	„ „	1.20			

Roh-Kaffee-Lager

pro Pfd. 0,60, 0,70, 0,80, 1,00—1,40,
gemahlener Zucker 25 Pfg., — Würfelzucker 28 Pfg.

Carl Sakriss, Schuhmacherstr. 26.

Johannes Cornelius,

Architect,

THORN, Brombergerstrasse No. 16/18.



Baugeschäft u. Brunnenbau-Anstalt
für
Senk- und Tiefbohrbrunnen.
Stuck- u. Cementwaaren-Fabrik.
Baumaterialien-Handlung.
Technisches Bureau für Architectur u. Hochbau.
Anfertigung sämmtlicher
Zeichnungen, Kostenanschlägen, statischen Berechnungen, Werth- und Feuertaxen.
Uebernahme von Bauleitungen.
Specialität: *Fassadenzeichnungen.*

Heinrich Gerdom, Thorn,
Katharinenstr. 8.
Photograph
des deutschen Offizier-Vereins
und des Waarenhauses
für deutsche Beamte.
Mehrfach prämiirt.

Gründliche kaufmännische Ausbildung

kann in **nur drei Monaten** erworben werden.
Institutsnachrichten gratis.
Königl. behördl. konzeß Handels-Lehr-Institut
Otto Siede, Elbing.

1898er
Gemüse-Conserven
offerirt billigst
S. Simon.

Damen- u. Kinder-Kleider

werden nach neuester Mode zu billigen Preisen angefertigt bei

Frau Marianowsky,
Thurmstr. 12, 3 Trp. 393

Damenhüte
werden sauber und billig garnirt u. modernisirt bei
Frau E. Kirsch,
Brükenstrasse 4.

---

3 zu vermiethen von sofort: 1 gut möbl. Zimmer u. 2 gut möbl. Zimmer.
4309 **Coppernikusstraße 20,** 1 Tr.



Harzer Kanarienvögel
(liebliche Sänger)
empfiehlt
G. Grundmann,
Breitestr. 37.

Wilhelmstadt.

In unsern Wohnhäusern auf der Wilhelmstadt sind noch

2 Wohnungen

von sofort zu vermiethen.

3242 **Ulmer & Kaun.**

Die I. Etage
Bäckerstraße 47 ist zu vermiethen.

Die Wohnung, II. Etage, 2 Zimmer nach vorn, von sofort zu vermiethen.
Louis Kalischer, Baderstr. 2.

Ein möbl. Zimmer

mit Burschengelaß und **ein klein möbl. Zimmer** mit und ohne Pension zu haben **Brückenstr. 16, 1 Tr. rechts.**

Mühlen-Etablissement zu Bromberg
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 21./10. Mark	vom 1./11. Mark
Weizengries Nr. 1	16,—	15,80
do. „ 2	15,—	14,80
Kaiserauszugmehl	16,20	16,—
Weizenmehl 000	15,20	15,—
do. 00 weiß Band	12,80	12,60
do. 00 gelb Band	12,60	12,40
do. 0	8,20	8,20
Weizen-Futtermehl	5,—	5,—
Weizen-Kleie	4,80	4,80
Roggenmehl 0	12,20	12,—
do. 0/I	11,40	11,20
do. I	10,80	10,60
do. II	8,—	7,80
Commis-Mehl	10,—	9,80
Roggen-Schrot	9,20	9,—
Roggen-Kleie	4,80	4,80
Gersten-Graupe Nr. 1	14,50	14,50
do. „ 2	13,—	13,—
do. „ 3	12,—	12,—
do. „ 4	11,—	11,—
do. „ 5	10,50	10,50
do. „ 6	10,—	10,—
do. grobe	9,50	9,50
Gersten-Grütze Nr. 1	10,—	10,—
do. „ 2	9,50	9,50
do. „ 3	9,20	9,20
Gersten-Kochmehl	8,50	8,50
do.	—,—	—,—
Gersten-Futtermehl	4,80	4,80
Buchweizengrütze I	15,—	15,—
do. II	14,60	14,60

Kaufmännischer-Verein
Sonnabend, 5. November cr.;
Abends 8¼ Uhr

1 Wintervergnügen

im Artushof.

Der Vorstand

Landwehr- Verein.

Haupt-Versammlung

Sonnabend, 5. November d. J.,
Abends 8 Uhr
bei Dylewski.
Der erste Vorsitzende.
Rothardt,
Staatsanwalt.

Jahresfest

des

Thorner Enthaltsamkeits-Vereins zum „Blauen Kreuz."

Sonntag, 6. November 1898,
Nachmittags 5 Uhr

Festgottesdienst

in der Garnisonkirche (Wilhelmsplatz.) Festprediger Pastor **Paul** aus Ravenstein (Pommern.)

Nachfeier

in der Aula des Königl. Gymnasiums
7 Uhr Abends.

Jahresbericht, Vorträge und Ansprachen verschiedener Herren. Vorher:

Gebets-Versammlung

um 3 Uhr Nachmittags im Vereins-Lokale, **Bäckerstraße 49** (2. Gemeindeschule.)

Herren und Damen werden zu diesem Feste herzlichst eingeladen.

Eintritt frei für Jedermann.

Textbücher zu 30 Pfg. pro Exemplar zu haben in der Aula des Gymnasiums.

4404 **Der Vorstand.**

Stenographen-Verein,

Thorn.

Die **Novembersitzung** findet nicht am nächsten Freitag, sondern am **Donnerstag, den 17. d. Mts.,** um 8½ Uhr Abends **im kleinen Saale des Schützenhauses** statt.

Vortrag
des Herrn Rektor **Schüler.**

4415 **Der Vorstand.**

Stenographie!

Am Freitag, den 4. Nov. cr. wird nach den in Deutschland am meisten verbreiteten System der vereinfachten deutschen Stenographie (Einigungssystem Stolze-Schrey) ein neuer

Unterrichtskursus für Anfänger

eröffnet. — Entgegennahme von Anmeldungen zu dem Kursus und Ertheilung näherer Auskunft erfolgen in unserer Geschäftsstelle (Breitestraße 18) durch Herrn Litographen **Feyerabend.**

Der Vorstand
des Stenographen-Vereins Thorn.
Mittelschullehrer Behrendt,
Vorsitzender.

In meinem Hause, Baderstraße 24, ist vom 1. Januar ab evtl. später die III. Etage zu vermiethen. 3960

S. Simonsohn.

---

2 möbl., auch unmöbl. Zimmer nebst Burschengelaß vom 1. 11. zu vermieth. **Kulmerstraße 13,** 1. Etage.

Eine kleine Mittelwohnung
von 3 Zimmern, Küche und Zubehör sofort zu vermiethen. **Fischerstraße 55.**

---

1 geräumiges Parterre-Zimmer

zum Comptoir geeignet sofort zu vermiethen **Strobandstraße 5.** Näheres
4128 **Elisabethstraße 20.**

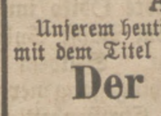
---

1 möbl. oder 2 unmöbl. Zimmer,
II. Etage, **Seglerstraße 25,** zu vermieth.

Möbl. Zimmer mit und ohne Pension zu vermiethen. **Araberstraße 16.**

Ein schön möbl. Zimmer
mit auch ohne Pension zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition d. Zeitung. 4384

Baderstrasse No. 1
ist eine **sehr freundliche Wohnung,** bestehend aus **drei Zimmern** und allem Zubehör zum 1. Januar eventl. auch früher zu vermiethen. **Paul Engler.**



1 brauner Hund
entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben **Brombergerstraße 16/18.**

AVis.

Unserem heutigen Blatte liegt eine Broschüre mit dem Titel

Der Glücksbote für 1899

bei, worauf wir unsere geehrten Leser besonders aufmerksam machen wollen.

Die Expedition.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.